

# Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen!  
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,  
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.  
Bierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.  
Expedition: S. Alte Jacobstr. 61. bei J. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Inserionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.  
Redakteur: Georg Lenz, NW. Stromstraße 48.

Nr. 35.

Berlin, den 29. August 1879.

Sechster Jahrgang.

## Amtlicher Theil des Generalraths.

### In die auswärtigen Generalrathsmitglieder.

In seiner Sitzung vom 23. August hat der Generalrath beschlossen, in Verbindung mit der zwischen Weihnachten und Neujahr in Berlin stattfindenden Generalversammlung der Krankenkasse eine außerordentliche Generalversammlung des Gewerksvereins abzuhalten. Von denjenigen auswärtigen Generalraths- bzw. Vorstandsmitgliedern, welche bereits für die Abhaltung einer Generalversammlung der Krankenkasse gestimmt haben, nimmt der Generalrath als selbstverständlich an, daß sie auch ihre Zustimmung zu der Generalversammlung des Gewerksvereins geben; trotzdem richtet der Generalrath an diejenigen auswärtigen Mitglieder, welche mit der Generalversammlung nicht einverstanden sein sollten, hierdurch das Ersuchen, dieser ihrer event. Ansicht bis spätestens **Sonnabend, den 6. Septbr. d. J.** schriftlich an den Hauptschriftführer Ausdruck geben zu wollen.

Der Generalrath.

Gust. Lenz,  
Vorsitzender.

Georg Lenz,  
Hauptschriftführer.

### Protokollauszug der 51. ordentlichen Generalrathssitzung vom 9. August 1879.

Tagesordnung: 1. Zuschriften, 2. Besprechung über die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit durch den Gewerksverein, 3. Kassensbericht pro Juli, 4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Sitzung wird um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr eröffnet. Unentschuldig fehlen die Herren Schmidt II und Kern. Von den Neuzugeworbenen ist Hr. Fetteke anwesend. Nach Ergänzung der Tagesordnung in vorstehender Weise wird in dieselbe eingetreten.

Punkt 1. Aus einem vorliegenden Schreiben des Hrn. Vertlein in Kahlhütte gelangt zur Mittheilung, daß mit Beihilfe beffelben sich am 2. August in Lima die definitive Gründung des dortigen Ortsvereins vollzogen, nachdem bekanntlich der Hauptkassirer auf seiner thüringischen Reise dort öffentlich Vortrag über die Gewerksvereine gehalten hat. — Seitens des neugegründeten Ortsvereins in Sülzerbach sind, wie der Hauptkassirer mittheilt, 3 Mark Eintrittsgelder eingekassiert worden und hat der Hauptkassirer den Stempel nach dort geschickt. — Ein in Großbreitenbach wohnhaftes Mitglied beabsichtigt, nach der Republik Peru in Südamerika auszuwandern und fragt in Rücksicht darauf an, ob es in dem Falle noch weiter Mitglied bleiben könne, resp. wenn dies nicht gestattet sei, ob und welche Entschädigungssumme ihm für das Aufgeben seiner Rechte an die Krankenkasse von Seiten des Generalraths zugesprochen werden. Der Generalrath beschließt, mitzutheilen, daß von einem Fortbestehen der Mitgliedschaft in Peru mit vollen Pflichten und Rechten natürlich nicht die Rede sein könne; ebensowenig könne für den freiwilligen Austritt aus der Kasse irgend welche Entschädigung nicht gezahlt werden. Im jedoch dem alten langjährigen Mitglieder der Kasse seine Rechte an dieselbe so lange als möglich zu

wahren, beschließt der Generalrath, demselben zu gestatten, gegen Beibringung eines Gesundheitscheines in die Kasse wieder eintreten zu dürfen, wenn er innerhalb 1 $\frac{1}{2}$  Jahren von Peru aus wieder nach Deutschland zurückkehren sollte. Punkt 1 ist erledigt.

Es folgt alsdann Punkt 2, Besprechung über die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit durch den Gewerksverein, wobei hier gleich zur Vermeidung jedes Irrthums bemerkt werden mag, zunächst, daß eine erschöpfende Behandlung der Frage bei der einmaligen Besprechung selbstverständlich nicht stattfinden konnte, und deshalb die zunächstliegende praktische Seite der Frage mehr von Seiten der Redner berücksichtigt wurde, als die theoretische. Sodann aber sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die in der Diskussion geäußerten Ansichten eben nur als vorläufige freie Meinungsäußerungen Einzelner zu betrachten sind, auch der Beschluß des Generalraths in der Sache nur einen empfehlenden Charakter trägt, wie er dies ja auch im Wortlaut besagt.

Den Anlaß zu der Besprechung giebt die dem Generalrath übermittelte Resolution des Ortsvereins Kahlhütte.

Erster Redner ist Hr. Vey. Derselbe meint, es würde sich wohl zunächst nur darum handeln, ob der Generalrath die beregte Frage für wichtig genug h. A., um ihr näher zu treten. Dies sei wohl zu bejahen; die Frage sei durch die Verhältnisse geradezu zu einer brennenden geworden, auch sei seiner Ueberzeugung nach noch kein besserer Anlaß gewesen, unsere Sache zu fördern und zu befestigen. Die Mittel dazu müsse (wie bereits in den Artikeln in der „Ameise“ Nr. 18 und 31 ausgeführt, mit denen sich Redner fast durchgehend einverstanden erklärt) das Aufhören der Mitgliedschaft unsererseits beim Reiseverbande liefern; vielleicht auch würde die Generalrathskasse einen Theil zuschießen. Auch die in letzter Zeit stattgehabte Thüringer Reise habe zu der Inangriffnahme der Sache gerathen. Er beantrage, der Generalrath möge den Ortsvereinen empfehlen, die Sache in den Versammlungen zu besprechen und das Resultat bekannt zu geben, um so die allgemeine Ansicht kennen zu lernen. Eine Generalversammlung würde dann vielleicht später auf Grund einer Vorlage das Ganze beraten.

Hr. Lenz I erklärt sich nicht gegen die Einführung der Sache, hält dieselbe aber für kritisch besonders in Rücksicht auf den Reisegeldverband und den Umstand, daß nichts Bestimmtes vorauszusehen ist, wieviel Lasten den Mitgliedern dadurch auferlegt werden, und ob die Sache auch fortdauert, resp. dauernd durchzuführen ist.

Hr. Brunert erklärt sich für die Einführung der Sache und theilt mit, daß man in den ihm nahestehenden Kreisen derselben ebenfalls zustimme. Redner hält übrigens die Sache für gar nicht so schwierig.

Hr. Fetteke ist auch nicht dagegen, hält aber die Sache für viel zu schwierig, besonders bei der jetzigen Zeit. Und was dann, wenn die Sache nicht durchzuführen ist? Dann sei auch der Reisegeldverband zu Grunde gegangen, der doch für uns immerhin Gutes geschaffen hat; denn die freie Bewegung des Arbeiters habe auch ihren Vortheil.

Lenz II ist ebenfalls für die Sache und verweist gleichzeitig auf seine bereits in Nr. 18 und 31 der Ameise veröffentlichten Ansichten. Im Weiteren bemerkt Redner, daß er allerdings wie der Korredner eine gute Geschäftszeit für die richtigsten Zeitpunkt der Inangriffnahme erachte, da seiner Ansicht nach dadurch eine bessere Bürgschaft für den Bestand der Sache gegeben sei. Ohne das Aufhören der Mitgliedschaft beim Reiseverband und ohne obligatorischen Charakter sei die Sache aber nicht durchzuführen; auch habe der obligatorische Charakter durchaus nichts Verkehrendes an sich, da ja doch die ganze Sache

überhaupt wohl erst mit Zustimmung der großen Mehrheit der Mitglieder werde eingeführt werden.

Hr. Voigt kann sich der Ansicht Brunert nicht anschließen, daß die Durchführung der Sache nicht so schwierig sei, ist aber trotzdem auch für die Einführung. Es sei möglich, daß wir verhältnismäßig mehr zu unterstützen hätten, als jetzt reisen. Wir müßten bedenken, daß wir nur den kleinen Theil der Kollegen als Mitglieder haben.

Hr. Bey weist noch darauf hin, daß auch die schlechte Geschäftszeit für die Einführung ihr Gutes habe, indem den Mitgliedern die Nothwendigkeit der Versicherung dann dringender erscheine. Wer wolle übrigens sagen, wann bessere Zeiten kommen und wie lange dieselben anhalten? So lange dürfe man die Sache nicht verschieben.

Nach Schluß der Debatte, an der sich noch wiederholt Lenk I, Fette, Voigt und Lenk II theilnehmen, und deren Ergebnis ist, daß im Prinzip alle Redner der Einführung der Unterstützung bei Arbeitslosigkeit durch den Gewerkeverein zustimmen, wird dem Antrage Bey gemäß beschlossen, das Thema den Ortsvereinen zur Berathung in ihren Versammlungen zu empfehlen, mit der Aufforderung, das Resultat der Berathungen bekannt zu geben.

Bei Punkt 3 betragen die Einnahmen im Juli in der Generalratskassette inkl. Vortrag 822,83 Mk., die Ausgaben 79,48 Mk. Bestand am 1. August 846,70 Mk. Im Extrafond betragen die Einnahmen 167,82 Mk., die Ausgaben 75 Mk. Bestand am 1. August 6477,62 Mk.

Bei Punkt 4 der L.-D. werden aufgenommen von Kaghütte 1, Sophienau 3 und Rippes 4 Mitglieder und dann die Sitzung um 10 1/2 Uhr Abends geschlossen.

Der Generalrath.

Gust. Lenk,  
Vorstand.

Georg Lenk,  
Hauptschiff.

### 42. ord. Vorstandssitzung der Krankenkasse (eingeschriebene Süßkaffee) vom 9. August 1879.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Berathung über die Lage der Kasse, 3) Berathung wegen der ärztlichen Kontrollscheine, 4) Kassenbericht pro Juli, 5) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Die Sitzung wird um 10 1/2 Uhr Abends eröffnet. Ohne Entschuldigung fehlen die Herren Schmidt II und Kern. Vom Ausschuss wohnt Hr. Fette der Sitzung bei. Nach Feststellung der L.-D. in obiger Weise wird sofort in dieselbe eingetreten.

Zu Punkt 1 liegt ein Antrage aus Kaghütte vor, dahingehend, ob man die stehenden Reste von Mitgliedern nicht gerichtlich betreiben könne? Der Hauptkassirer hat davon abgerathen, da nach § 7 des Süßkaffeegesetzes die Anspruchsberechtigung eines Ausgetretenen oder Ausgeschlossenen an die Kasse nach 13 Wochen nach dem Austritte währt, während wenn der Ausschluß wegen Zahlungssäumnis erfolgt ist, diese 13 Wochen nur vor dem Tage an zählen, bis zu welchem die Beiträge gezahlt sind. Augenscheinlich läge nun kein Grund vor, die Zeit der Beitragszahlung und damit die Anspruchsberechtigung des Ausgeschlossenen an die Kasse zu verlängern, da dadurch die Kasse leicht in Schaden gerathen könne. — Ueber ein vorliegendes Schreiben des Mitgliedes Scholt von Almenau wird zur L.-D. übergegangen. — Das Stundungsgesuch des Mitgliedes Treßelt von Kaghütte, in Hüttensteinach wohnhaft, wird nicht genehmigt, vielmehr soll er aufgefordert werden, binnen 8 Tagen seine Reste zu zahlen, widrigenfalls er auf Antrag der örtl. Verwaltung ausgeschlossen wird. — Punkt 1 ist erledigt.

Zu Punkt 2 gelangt zunächst das Schreiben des Anwalts zur Verlesung, betr. die Anfrage des Vorstandes bezüglich der §§ 48 und 49 des Statuts. Der Anwalt theilt in seiner Antwort mit, daß sich etwas Sicheres nicht sagen lasse darüber, ob das Gleichgewicht der Kasse ohne Generalversammlung resp. auf dem Wege, wegen dessen der Vorstand anfragt, herzustellen sei, es läge eben auf die Auffassung des Magistrats an, da die bezw. Bestimmungen zweifelhaft sind. Uebrigens bilde an und für sich eigentlich jede Aenderung in den Beitragsätzen und Unterstützungen eine Statutenänderung, da dieselben ja durch die Statuten, wie dies gesetzlich vorgeschrieben ist, fixirt seien. Es könne demnach also nur eine sehr milde Auffassung des Magistrats zu unseren Gunsten entstehen. Da die vom Vorstande bereits eingereichten Beschlüsse vom Magistrat nicht genehmigt wurden und eine event. einfache Erhöhung der Beiträge resp. Ermäßigung der Unterstützungen auf Grund von § 14 des S.-K.-G. nach Ansicht des Anwalts ebenfalls nicht möglich ist, für die Aufnahme von Darlehen der Vorstand aber, abgesehen von allem Anderen, schon deshalb sich nicht entschließen kann, weil er für aufgebundene Darlehne die Verantwortung nicht übernehmen will, so muß nach diesem Schreiben der Vorstand natürlich darauf verzichten, in der beschriebenen Weise vorzugehen, und bleibt demnach nur noch die Einberufung einer Generalversammlung. Diese beschließt denn auch der Vorstand nach kurzer Debatte einstimmig. Als der geeignete Ort wird Berlin gewählt, da hier in irgend welchem zweifelhaften Falle bei der Berathung stets sofortige Auskunft zu erhalten ist, auch die Kosten sich jedenfalls am niedrigsten stellen, als günstigster Zeitpunkt die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, da um diese Zeit für die Theilnehmer am leichtesten Urlaub zu erlangen sein dürfte, ein weiteres Vorausziehen auch nicht empfehlenswerth erscheint. Die auswärtigen Vorstandsmitglieder sollen zu der Abstimmung über die hier geschaffenen Beschlüsse gezogen werden.

Zu Punkt 3 gelangt zunächst zur Mittheilung, daß 23 stiftliche Verwaltungssachen der Anforderung des Vorstandes betr. der ärztlichen Kontrollscheine Folge gegeben haben. Nach den bezüglichen Nachrichten haben die Aerzte an 14 Orten sich zur Unterfertigung der Scheine ohne besondere Entschuldigung bereit erklärt, an 5 Orten verlangen die Aerzte besondere Entschuldigung und zwar in Rippes für jeden einzelnen Fall 1 Mk., Neustadt-Magdeburg 50 Pf., Neudorf 25 Pf., in Altwasser für die Dauer der Krankheit 25 Pf., und in Jandow verlangt der Arzt jährlich 30 Mk. 4 Orte endlich haben von der Anforderung mit dem Arzt aus verschiedenen Gründen Abstand genommen. Der Vorstand stimmt nun den Mittheilungen Acensatz und beschließt, da eine Fortsetzung im Prinzip bereits vorhanden war, ohne weitere Schritte im Antrage eines Antrages des Hauptkassirers, der von Lenk II beauftragt der Berathung überhört wird und bereits durch Veröffentlichung in den Anzeigen 23 und 24 d. H. schon bekannt gemacht hat.

Bei Punkt 4 betragen die Einnahmen im Juli 1313 Mk. 28 Pf., die

Ausgaben 1039 Mk. 96 Pf. Bestand am 1. August 273 Mk. 32 Pf. (Diese Summe betragen jedoch die eingesandten Kauttionen der örtl. Kassirer.)

Zu Punkt 4 werden aufgenommen von Kaghütte: Greiner, Sophienau; Brückner, Striebeck, Sämel; Rippes: Kinner, Starf, Brandt. Ausgeschlossen sind von Kaghütte: Kranich (gestorben), Chr. Hörnlein, S. Gropp, C. Weigelt, L. Gropp, Lattmann, C. Dahn, G. Dahn, Franke. Alsdann erfolgt Schluß der Sitzung um 12 1/2 Uhr. Nächste Sitzung über 14 Tage.

Der Vorstand.

Gust. Lenk,  
Vorsteher.

J. Bey,  
Hauptkassirer.

Georg Lenk,  
Hauptschiff.

### Die Glaskunst-Industrie in der Berliner Gewerbeausstellung.

Von Georg Galland.

Passus I. der Komitee-Bestimmungen sagt wörtlich: „Zur Ausstellung können gelangen alle gewerblichen Erzeugnisse, welche entweder in Berlin selbst oder durch Berliner Firmen in eigenen auswärtigen gelegenen Etablissements hergestellt werden.“

Es ist nicht zu leugnen, daß die Ausstellung von ihrem äußern Glanz eingebüßt hätte, wenn nicht, das Komitee selbst wesentlich diese seine eigene Bestimmung misachtete. Aber wozu der äußere Glanz, der mir doch wahrlich nicht geeignet scheint, Vorurtheile, gegen welche die Berliner Industrie hier ja ankämpfen sollte und wollte, zu beseitigen. Man werfe vom Hauptportal einen Blick auf das weite Gebiet der Gruppe V., und man wird geblendet sein von der Fülle der meist außerordentlich zierlich gebauten, durchsichtigen, buntfarbigen und vergoldeten Hohlglaswaaren, die hinter den mächtigen Wasserstrahlen der blumenumgürteten Fontaine wie wundersame Krystallerscheinungen leuchten. Herr Georg Danziger, Leipzigerstraße 8, der einzige Aussteller jener, in Hinblick auf Behandlung von Form und Decoration, zur Kunstindustrie wohl zu rechnenden Waaren, bezieht dieselben aus der Frh. Hedert'schen Fabrik in Petersdorf. Doch Petersdorf liegt in Schlesien und Herr Hedert ist ebenso wenig Berliner Gewerbetreibender, als genannter Aussteller berliner oder sonst irgend Fabrikant ist. Letzteres Gegenwort, dem mit einer Ausstellung übrigens nicht genug gethan zu sein schien, halte ich deshalb für völlig unberechtigt. Und wenn ich zum glänzenden Panorama hier, das zur Wirkung der schlesischen Fabrication, auf Kosten anderer, zum Verständnis unserer eignen Industrie, nothwendige Erscheinungen beibringt, noch auf das reiche Leben unter der stattlichen Hauptvierungstempel hinweise, so soll damit gesagt werden, daß das Publikum beim Kommen und Gehen hier einen Eindruck empfängt, der zu irrigen Vorstellungen und Mißverständnissen unser industriellen Leistungsfähigkeit, wozu ja auch anderwärts Möglichkeit geboten ist, führen muß.

Sehen wir aber von alledem ab, so mag es wohl sein, daß einer Einbürgerung der Hohlglasfabrication, dieses wichtigsten und interessantesten Glasindustriezweiges, mehr als eine Unbequemlichkeit im Wege steht. Seit allgemeiner Einführung der Steinkohlenheizung für die frühere kostbare Holzspeisung und Angesichts der Fortschritte der letzten Decennien auf dem Gebiete der Chemie haben sich indeß die Schwierigkeiten des Verfahrens bedeutend verringert und nur die Billigkeit der Arbeitskräfte, die sich zudem auch für gewisse technische Zweige in bestimmten Gegenden von Alters heranzubilden wußten, sind den meisten Unternehmern größere Lockung z. B. für die entlegenen Gebirgsstriche Schlesiens und Böhmens, als alle mächtigen künstlerischen Impulse der Hauptstadt. Es steht indeß zu hoffen, daß unter den schönen Früchten der Ausstellung auch das Bewußtsein sich einstellen wird, daß wie auf jedem, dem Idealen zugewandten Gebiet, so auch hier, der zunehmenden Kultur, dem Drängen unseres geistigen Lebens in stets veränderten Formen Rechnung tragend, eine wirksame Veredlung nur von einem großen geistigen Mittelpunkt ausgehend gedacht werden kann.

Uebrigens bezieht sich der ausgesprochene Mangel lediglich auf die Fabrication von Luxus- und feinen Gebrauchsglaswaaren, an denen Zweckmäßigkeit eben vereinigt ist mit Schönheit der Form und künstlerischer Decoration, die man durch Gold-, Silber- und bunte Emailfarben oder durch Mergel, Schleierei, ausgeführt findet. Die Spiegel- und Krystallglasfabrication ist durch Karl Hedert, Prinzenstraße 26, vertreten. Fenstergläser und gewöhnliche Gebrauchsobjekte fabriciren in großer Masse die Glasfabrik Marienhütte in Kopenitz, Inhaber J. und C. Brämer, Hadschermarkt, und S. Schulz, Fennstr. 15-16, dessen Hütte in Köpenitz im Betrieb ist. Daran reihen sich die Wilsauer Tafelglas-Fabrik C. Groffe, Schiffbauerdamm 21, die hier besonders schöne Qualitäten ungestradeten Fensterglases in Walzen, weiß und farbig, ausgestellt und — wenn wir von den zu physikalischen

und chemischen Zwecken bestimmten Glaswaaren absehen — endlich die Gesellschaft für Glashüttenbetrieb in Charlottenburg, unter Dr. Adolph Franks Leitung, die sich mit der Fabrikation ordinärer grüner Flaschen zu den bekannten Zwecken beschäftigt.

Ein Eingehen auf die Fritz Heckert'schen Fabrikate, die uns vielleicht in nächster Zeit durch ähnliche Filialen auf verschiedenen Lokalausstellungen noch begegnen mögen, scheint mir hier nicht geboten. Für uns haben denn nur die Objekte von Karl Heckert und Julius Drechsler Interesse, die künstlerisch nahezu auf gleicher Höhe stehen. Am Besten gefallen mir noch die prächtig entfalteten Krystallkronen und Kandelaber des Ersteren; während bei beiden die kleineren Stücke, Leuchter, Kästchen u. dgl., sowie die vollständig aus Krystallglas hergestellten, geschliffenen großen Spiegel, trotz ihrer reizenden Blumenmalereien, mit wenigen Ausnahmen sich aus einer gewissen, den Anfängen einer Kunst gewöhnlich eigenen Unbeholfenheit nicht zu ringen vermögen.

In erfreulicher Weise hat sich, wie die Ausstellung am besten Zeugniß ablegt, die Kunst des Glasschleifens, -ägens und -malens in den letzten Jahren gehoben. In der Dekorations-Schleiferei der Hohlgläser stehen unbedingt P. Raddatz und Co., Leipzigerstraße 101, obenan, die mit mit einigen ausgewählten Leistungen, besonders Abbildungen architektonischer Monumentalwerke, eine ganz erstaunliche Geschicklichkeit in dieser schwierigen Technik an den Tag legen. Die Glasschleifmaschine wird ähnlich wie die Nähmaschine behandelt; statt des Hebels arbeitet hier die vorgestreckte Axt eines scharfen glatten Rädchens, des einzigen, anscheinlich so unzuverlässigen Instruments des Schleifers, rotirend. Da hier von Korrekturen nicht die Rede sein kann, so ist es mir geradezu unglaublich, wie der Techniker z. B. die Ecken von zwei oder drei Millimeter großen Fenstern durch Linien von der Feinheit eines Spinnengewebefadens fast mikroskopisch genau zu Stande bringen kann. Der Grund aber, daß man bei dieser so überaus schwierigen Operation, die nur durch eine vorher aufgetragene, durch das bei der Arbeit fortwährend auffließende Del nicht zu tilgende, meist skizzenhafte Zeichnung erleichtert wird, verharret, ist in der nicht gering anzuschlagenden Schönheit des plastisch ausgearbeiteten Bildes zu suchen. Die von der Firma Georg, Danziger feilgebotenen, ebenfalls durch Schleiferei decorirten Stücke halten einen Vergleich mit den besprochenen nicht aus. Durch geschliffene Verzierungen versuchen auch die genannten Karl Heckert und Julius Drechsler ihre gemalten Blumenarrangements in den Spiegelrahmenseitungen zu heben.

(Schluß folgt.)

### Die Fabrikation von Thonpfeifen.

(Schluß.)

Während nun die einfachen, weißen Kaffeehauspfeifen offen im Brennofen, eigentlich eine Art Kapselofen, gebrannt werden, ist dies bei den feineren Waaren und den zartfarbigen Pfeifen nicht der Fall. Derartige Waare muß in Kapseln oder in einem eigenen Muffelofen, in welchen keine Flamme dringen darf, gebrannt werden, weil z. B. Pfeifen von gelbem oder rothem Thone, die direct von der Flammenszunge berührt oder beipült werden, sich in der Farbe ändern, so wird z. B. das Blathroth dunkelroth, das Türkischroth einfach roth u. s. w., ja es sind mir Vorkommnisse bekannt geworden, die ans Unglaubliche grenzen. Bekanntlich färbt z. B. in erster Reihe das Eisenoxyd, welches der rothe oder gelbe Thon mit sich führt, die Thone, den erstern allerdings mehr.

Während der Glühprobezeit beginnt nun das vorhandene Eisenoxyd zu schmelzen, und zwar je nach stärkerem Gehalte weniger oder mehr, durch das Schmelzen werden die oft nur papierdünnen Pfeifenköpfe selbstentlich weich und so die nun unter- und übereinander im Brennofen aufgespeichert liegenden Pfeifen durch die Last der oberen Pfeifen krumm und oval, mithin Ausschuß. Diejenigen Pfeifen, welche dagegen der strengern Wirkung der Flamme ausgesetzt sind, schmelzen und sintern ganz zusammen, wieder Andere quillen auf, gleich einer Schlacke, so daß von der Façon keine Spur und statt der Pfeife nur ein Klumpen übrig ist.

Nach strengem Feuer erscheint auch die Waare bedeutend kleiner, d. h. sie sintert allzustark, verliert mithin an ihrer ursprünglichen Façon. Das Brennen in Kapseln und Muffeln bewahrt dagegen vor Allem der Waare eine egale Naturfarbe, die Waare wird klangvoll und bei näherer Betrachtung, z. B. mit bewaffnetem Auge, wird man gewahr, daß die Pfeifen wohl glatt

und polirt aussehen, dem ungeachtet aber einen gewissen Sauch (eine Art Bestäubung) an sich haben.

Solche Waare wird meist noch einmal abgebürstet und der Sauch verleiht bei der gelben Waare dieser ein echtes Chamois-Aussehen. Die Kapseln werden verschiedenartig geformt, sind aber meist 12—15" im Durchmesser, 18—20" hoch.

Im Ofen werden die Kapseln senkrecht über einander gestellt, und das Feuer läßt man einfach zwischen den mit Deckeln versehenen und wohlverschmierten Kapseln durchstreichen. In dem Ofengewölbe sind, je nach der Ofengröße 12—20 Oeffnungen à 2—3" im Quadrat angebracht, durch welche die Flamme streicht um nach dem Schornstein entweichen zu können. Die Kapseln selbst sind am Gewölbe der Feuerkammer, resp. am innern Boden des Brennofens postirt, in den übrigen Raum des Brennofens legt man die ordinäre Waare. —

Der Boden hat ringsherum ebenfalls Fische oder Oeffnungen, wie das obere Brennofengewölbe, nur mit dem Unterschiede, daß die Fische am Fußboden sich nur an den 4 Seitenwänden, also ringsumher befinden, das Pflaster demnach in seiner innern Fläche fest und voll ist, wogegen im obern Brennofengewölbe die Fische mehr nach der Mitte konzentriert werden müssen, um die Feuerströmung besser zu reguliren.

In kleineren Pfeifenfabriken kommt es auch vor, daß man, je nach Bedarf, in einem und demselben Brennofen die Waare in Kapseln nach unten nimmt, und oben darauf dann die Kaffeehauspfeifen einfach und lose legt, und somit Beides auf einmal brennt. Die in den Kapseln gebrannte Waare wird nochmals gebürstet. Beispielsweise werden die blaßgelben Thonpfeifen wieder mit der Bürste polirt, und geschieht dies nur deswegen, um einestheils den Anflug zu entfernen und die durchs Brennen rauh gewordene Pfeifenoberfläche wieder glatt zu polieren, was bei der eben benannten Waarensorte ganz ohne Wachs geschieht, dagegen werden mit einer mit Wachs bestrichenen Bürste sowohl rothe, braune, marmorirte als auch schwarze Pfeifen brillant poliert. Zum Polieren der türkischen, rothen Pfeifen wird rothes Wachs verwendet, welches der rothen Farbe einen höhern Effect verleihen soll.

### Verschiedenes.

— Nach dem „V. B. C.“ schließt die **Berliner Porzellan-Manufaktur** das am 30. Juli beendigte Geschäftsjahr mit einem abermaligen Verluste von 30,000 Mark ab.

— **Glas-Fourniere.** In Amerika hat sich eine Actiengesellschaft zur Erzeugung der von ihr sogenannten „Glas-Fourniere“ gebildet, welche zur Ausschmückung von Wohnungen, Möbeln, Schranktüren u. dergl. bestimmt sind. Es sind das sehr dünne Glasplatten, welche auf der Rückseite bemalt und sodann auf Holzwände aufgeklebt werden, was einen prachtvollen Anblick gewährt. Man hat nämlich auf diesen Glasplatten das Geäder mehrerer edler Holzgattungen, als virginischer Eschen, Vogelaugen-Ahorn, Aklasholz und ähnlicher, nachgeahmt, ebenso schöne Marmor-gattungen darauf gemalt, diese Platten auf Unterlagen von gewöhnlichem Holz, ja selbst auf die rohe Mauer befestigt, und so auf wohlfeile Weise ganze Säle wie mit dem feinsten Holzgetäfel ausgestattet oder große Räume in Marmoräle umgewandelt; es gibt auch wirklich nichts, was sich an Pracht mit einem so ausgestatteten Zimmer vergleichen ließe. In gleicher Weise werden Marqueterie- und Boule-Arbeiten mit solchen Glasplatten verziert, welche eben durch ihren eigenthümlichen Glanz das Aussehen der wie mit dem allerfeinsten Lack überzogenen Möbelstücke noch schöner gestalten. Der Erfinder dieser Glas-Fourniere besitzt bereits seit mehreren Jahren ein Pianoforte, welches mit Glas-Fourniere belegt ist, auf deren Rückseite Poliranderholz imitirt war; er hat seit dieser Zeit mehrere Male die Wohnung gewechselt, ohne daß an dem Glase ein Bruch oder selbst nur Ritzen zu sehen sind.

— Prof. Sanderer erinnert daran, daß man die Schalen von Austern und anderen Conchylien sammeln sollte, um Kalk daraus zu brennen. Wenn solcher Kalk für Bauzwecke auch nicht geeignet ist, so könnte derselbe als Düngstoff doch jedenfalls der Landwirtschaft zu Gute kommen und würde das Sammeln der Schalen armen Leuten einen kleinen Verdienst und das Brennen und der Verkauf des Kalkes vielen kleinen Meistern des keramischen Faches einen willkommenen Nebenerwerb verschaffen. Versuche, welche mit solchem Conchylienkalk in verarmtem Boden angestellt worden, lieferten sehr günstige Resultate, und es ist daher wohl an der Stelle, hier Einiges über die Wirkung des Kalkes

auf die Bodenbestandtheile vorzubringen. Das Kalkhydrat wirkt zerlegend auf den Thon des Bodens und seine Bestandtheile. Die thonhaltige Erde zerfällt in kleine Theilchen von loser und mürber Beschaffenheit. Der Kalk unterstützt also die mechanische Bearbeitung des Bodens, um demselben diejenige Lockerheit und Porosität zu geben, welche zur gesunden Wurzelbildung notwendig ist. Auch die dem Ackerbau unzutragliche Eigenschaft des Bodens, welcher lehm- oder thonhaltig ist, nämlich große Wassermengen festzuhalten und deshalb kalt zu bleiben, sowie das zu starke Erhärten bei großer Trockenheit wird durch nachhaltiges Kalken ganz gehoben. Auf die kieselsauren Thonerden, Doppelsalze, wirkt der Kalk in der Weise, daß sie Wasser aufnehmen und dadurch wasserhaltige Silikate werden, aus denen sich leicht sowohl die Kieselsäure wie auch die Alkalien in einer den Pflanzenwurzeln zugänglichen Form ausscheiden. Der Nutzen des Kalkens auf versumpften, humusreichen Feldern beruht auf Neutralisirung der Säure und Zerlegung des Schwefel Eisens. Auch die anderen Mineralbestandtheile und Düngstoffe werden durch Kalk gleichsam erschlossen und je tiefer derselbe in den Boden gelangt, um so schneller und energischer äußert sich seine Wirkung auf das Leben der Pflanzen.

## Vereins-Nachrichten.

**§ Lettin.** Protokoll der Ortsversammlung vom 26. Juli 1879. Die Versammlung wird um 8 Uhr eröffnet. Tagesordnung: Kassenlegung vom 2. Quartal. Die Gewerkevereinskasse hatte einen Bestand von 23 M. 73 Pf. Da Alles in Richtigkeit war, wurde dem Kassirer Hrn. Büschel Decharge erteilt und dann die Versammlung geschlossen.

Der Versammlung der örtlichen Verwaltung (Stelle feingeschrieb. Hülfskasse). Tagesordnung: Kassenlegung vom 2. Quartal. Die Kasse hatte einen Bestand von 201 M. 87 Pf. Nach Durchsicht der Kassenbücher wurde Alles für richtig befunden und dem Kassirer Hrn. Büschel Decharge erteilt. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Ernst Ludwig, Schriftführer.

**§ Breslau.** Protokoll der Ortsversammlung vom 4. August 1879. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung um 8 Uhr; anwesend sind 9 Mitglieder. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung wird in die Tagesordnung eingetreten. Hr. Blatsch erstattet Bericht über die Ortsverbandsversammlung vom 3. August. Hierauf stellt Hr. Blatsch den Antrag, daß der hiesige Ortsverein am 21. August eine Bergnügungstour nach Fürststein über Salzbrunn und Altwasser mache; da sich sämtliche Mitglieder anschließen, so wird der Antrag angenommen. Da weiter nichts vorliegt, erfolgt der Schluß der Versammlung um 9 Uhr.

Protokoll der Mitgliederversammlung der Kranken- und Begräbniskasse (feingeschrieb. Hülfskasse) vom 4. August 1879. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung um 9 Uhr; anwesend sind 9 Mitglieder. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung giebt der Kassirer der Versammlung bekannt, daß er seinen Gehalt dem Bildungsfond igent und der Delegation vom hiesigen Ortsverband igent seine Speien ebenfalls dem Bildungsfond, was mit Dank angenommen wird. Der Vorsitzende legt den Mitgliedern noch aus Herz, daß sie unsere Schriften recht fleißig lesen, daß sie nicht bloß Kassen-Mitglieder sein möchten, sondern sie müssen auch weiter denken. Da weiter nichts vorliegt, erfolgt der Schluß der Versammlung um 9 1/2 Uhr.

Franz Soas, Schriftführer.

**§ Althaldensleben.** Protokollauszug der Ortsversammlung vom 26. Juli 1879. Die heutige Ortsversammlung wurde vom Vorsitzenden Hrn. Seifert um 7 1/2 Uhr eröffnet. Anwesend sind 38 Mitglieder. Zuerst wurde der Versammlung durch den Vorsitzenden mitgeteilt, daß sich das Mitglied A. Müller I vom Verein abgemeldet habe und ferner, daß eine Anmeldung zur Mitgliedschaft vorliege; die Versammlung nimmt von beiden Notiz und wird p. p. Anmelde zur Aufnahme beim Generalrath empfohlen. Ferner wurde in die Tagesordnung eingetreten. Leider mußten die ersten beiden Punkte der Tagesordnung: Kassenbericht pro 2. Quartal und Einnahme- und Ausgabebericht über unser statutenmäßiges 10jähriges Stiftungsfest, von der Tagesordnung abgesetzt werden, wegen begründeter Abwesenheit des Kassirers. So wurde mit dem 3. Punkte begonnen: Antrag von einem Mitgliede, der dahinging, daß vorläufig bei Beginn der Ortsversammlung die Geschäftsordnung zu verlesen sei, um den Mitgliedern genauere Kenntnis derselben zu verschaffen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Zur Frage der Unterstützung bei Arbeitslosigkeit durch den Gewerkeverein als vierten Punkt wurde zur weiteren Behandlung ein Artikel aus der Anzeige Nr. 29 verlesen. Nachdem mehrere Redner sich dafür aussprachen, daß in dieser Hinsicht etwas gelhan werden müsse, kam folgender Antrag ein: Da die heutige Ortsversammlung zu spät beginnt ist, und insoweit die Wichtigkeit dieses Punktes dadurch gefallen ist, so führt Antragsteller, daß doch wenigstens die heut Anwesenden sich mit dem von der Redneren Geleiteten überstanden erklären, das Weitere jedoch darüber im anderen Arde zu besprechen und besagter Punkt noch einmal zur nächster Ortsversammlung in die Tagesordnung gesetzt wird. Die Versammlung beschloß in diesem Sinne einstimmig. Der 5. Punkt ist, da Anträge und Beschwerden nicht eingebracht sind, erledigt. Zum 6. Punkt wurden die Beiträge gezahlt und hierauf die Versammlung geschlossen. In der Versammlung der Krankenkasse (feingeschriebene Hülfskasse) lag, da auch hier der erste Punkt wegen Abwesenheit des Kassirers von der Tagesordnung abgesetzt werden mußte, nichts Erhebliches vor. Hr. Richter, Schriftführer.

**§ Emsberg.** Protokoll der Ortsversammlung vom 2. Aug. 1879. Die Versammlung wurde um 8 Uhr von dem Vorsitzenden Hrn. Bernerle eröffnet; anwesend waren 11 Mitglieder. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung wurde sogleich in die Tagesordnung eingetreten. Erste Punkt: Kassenbericht vom 2. Quartal. Punkt

Erweiterung für die Bedanten Georg Lang. Lind und Verlag von Geyer Lenke, Berlin N.W., Alt-Recht 23.

2. Frage der Unterstützung bei Arbeitslosigkeit durch den Gewerkeverein. Punkt 3. Zahlen der Beiträge. Bei Punkt 1 ist Einnahme vom 2. Quartal 63,20 M., Ausgabe 48,05 M., mithin ein Vorrat von 15,15 M. Punkt 2 wird vertagt, weil die Versammlung zu schwach besucht ist, und kommt zur nächsten Versammlung auf die Tagesordnung. Punkt 3 wurde erledigt. Abgemeldet haben sich Hr. Karl Vode aus Bückau auf Meisen, Ferdinand Kutz aus Fraureuth ist verzogen nach Fraureuth; angemeldet hat sich Hr. Friedrich Hayer von Bückau. Da weiter nichts vorlag, wird die Versammlung um 9 1/2 Uhr geschlossen. In der Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltung (Stelle der Kranken- und Begräbniskasse) lag weiter nichts vor und erfolgte nach Einzahlung der Beiträge der Schluß der Versammlung um 10 Uhr.

L. Werner, Schriftf.

**§ Kopenhagen.** Protokollauszug der Ortsversammlung vom 2. August 1879. Die Versammlung, welche nur sehr schwach besucht war, wurde vom Vorsitzenden um 9 Uhr eröffnet und nachdem die Protokolle verlesen waren, wird sofort in die Debatte über die Frage: „Inwiefern ist es wünschenswert und möglich, die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit im Gewerkeverein einzuführen“ eingetreten. Die in der Debatte ausgesprochenen Ansichten lassen sich folgendermaßen wiedergeben: Ein Redner suchte den Beweis zu führen, daß die Mitglieder nach den §§ 43 und 44 des Statuts schon jetzt berechtigt seien, beim Wechsel des Arbeitsplatzes und bei Arbeitslosigkeit vom Gewerkeverein Reiseunterstützung zu verlangen. Eine weitere Unterstützung solle in guten Zeiten eingeführt werden, jetzt ginge dies nicht, wenn keine Mittel dazu vorhanden seien. Der zweite Redner gab Ausklärung darüber, wie diese Frage entstanden und meinte, daß damit nichts Geringeres beabsichtigt werde, als daß für die Mitglieder bei Arbeitslosigkeit und für das Reisegeld bei Eintritt eines neuen Arbeitsplatzes gesorgt werden soll. Hiermit solle aber auch der Reisegeldverband für die Mitglieder w. fallen. Er halte diese Frage für so tiefgehend und so wenig aufgeklärt, daß man noch keine bestimmte Ansicht darüber aussprechen könne. Ein Dritter führte aus, daß es Sache der Mitglieder sei, schon jetzt ihre Ansichten auszusprechen, weil man durch die Stimmung kennen lerne und auch das Beste aus den verschiedenen Vorschlägen herauswählen könne. Finde die Majorität der Mitglieder solche Unterstützung für notwendig und nützlich, so werde sie sicher eingeführt; jedoch lasse sich die Form derselben oder die Art und Weise, wie die notwendigen Mittel herbeigeschafft werden, den Verhältnissen und Wünschen der Mitglieder anpassen. Redner hält eine gerechte Unterstützung seitens des Vereins für weit besser, als die jetzige Reiseunterstützung mit ihren vielen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten. Wollten die Mitglieder unter allen Umständen den Reisegeldverband beibehalten, so müßte eine weitere neue Besteuerung eintreten. Ein vierter Redner hob hervor, daß mit der Aufhebung des Reisegeldzahlens die Kollegen in zwei Lager gespalten würden, was er nicht beistimmen könne. Er glaube, daß sich ein großer Druck auf die Majorität kaum durchführen lasse, da die Mehrzahl noch außer dem Verein stehe. Hierauf wird erwidert, daß die Vereinsmitglieder einen großen Einfluß ausüben können, weil sie geschlossen vorgehen und größtentheils auf der sogenannten Tour liegen. — Nunmehr wird über zwei vorliegende Anträge abgestimmt und werden beide angenommen. Dieselben lauten: 1. „Der D.-B. Kopenhagen hält die Einführung der Unterstützung bei Arbeitslosigkeit für nützlich; doch glaubt derselbe nicht, daß die beabsichtigte Aufhebung des Reisegeldverbandes vorläufig praktisch und durchführbar ist.“ 2. Der D.-B. spricht die Erwartung aus, daß der Generalrath resp. der Delegation zum nächsten Verbandstage der deutschen Gewerkevereine unsere speziellen Vereins- und Berufsinteressen nach Möglichkeit wahrnehmen wird.“ Hierauf werden die Abschlüsse für das 2. Quartal verlesen. Dieselben ergaben, daß die Ortsvereinskasse folgende Einnahme hatte: an Vortrag vom vorigen Quartal 76 Kr. (8 Kr. + 9 Kr.), an Beitrag 65,59 Kr., in Summa Kr. 141,59. Die Ausgabe betrug Kr. 68,98, mithin bleibt ein Kassenbestand von Kr. 82,61; außerdem sind in der Sparkasse angelegt Kr. 61,37, macht in Summa Kr. 143,98. Die Invalidenkasse hatte von 17 Mitgliedern eine Einnahme von Kr. 27,96, welche an die Hauptkasse abgeführt wurden. Das ganze Vermögen der Invalidenkasse betrug Ende Juni 22143,58 M. Redner Hr. Werner bestätigt die Richtigkeit der Abschlüsse und Kassen. Hiermit schließt die Ortsversammlung.

In der Mitgliederversammlung der eingeschriebenen Hülfskasse verliest der Kassirer den Quartalsabschluss vom 2. Quartal. Nach demselben betrug der Bestand des Quartals Kr. 69,72, Mitgliederbeitrag Kr. 174,52, von der Hauptkasse als Hülfskasse empfangen Kr. 154,68. Summa der Einnahmen Kr. 398,92. Die Ausgabe betrug Kr. 335,85, mithin bleibt Bestand Kr. 63,07. Beim 2. Punkt der Tagesordnung, innere Angelegenheiten, opponirt der frühere Vorsitzende gegen die Ausführung des Beschlusses der letzten Versammlung, die Ergänzung der Stammliste betreffend, was jedoch zurückgewiesen wurde unter Hinweis darauf, daß namentlich die Mitglieder, welche die Versammlung nicht besuchten, sich den Beschlüssen derselben ganz einfach zu fügen haben. Hierauf Schluß der Versammlung gegen 12 Uhr.

Josef Dollmann, Schriftf.

**§ Stägerbach.** Bei der am 3. August stattgehabten Ortsversammlung wurden in den Ausschuss gewählt: Vorsitzender Schriftf. Eichhorn, Kassirer Bernhard Schramm, Schriftf. Beisitzer Emil Weiß, Ferd. Eichhorn und Ludwig Jahn. Schriftf. Eichhorn, Vors., Emil Weiß, Schriftf.

## Versammlungskalender.

\* Althaldensleben. Ortsversammlung am Sonnabend, den 30. August, Abends 8 Uhr bei Hebestreit Tagesordnung: 1. Kassenbericht pro 2. Quartal, 2. Abemalige Besprechung über Unterstützung bei Arbeitslosigkeit durch den Gewerkeverein, 3. Anträge und Beschwerden, 4. Zahlen der Beiträge. Nachdem Versammlung der Krankenkasse. Tagesordnung: 1. Kassenbericht pro 2. Quartal, 2. Anträge und Beschwerden, 3. Zahlen der Beiträge. Bitte um recht zahlreiches Erscheinen. Hr. Richter, Schriftf.

## \* Dankagung.

Allen werthen Herren Kollegen und Freunden meines verstorbenen Mannes A. Kink meinen herzlichsten Dank für die während der Krankheitsdauer mir zu Theil gewordenen Unterstützungen, sowie für die rege Theilnahme bei der Beerdigung desselben.

Poppelsdorf b. Bonn a. Rh. den 15. August 1879

Die trauernde Wittwe Kink nebst Kindern.